



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neue Gedichte

Loewenberg, Jakob

Hamburg, 1895

De Wiepe bliwt stahn

urn:nbn:de:hbz:466:1-28161

De Wiepe bliwt stahn.

Der Wind wiegt sich im Ährenfeld,
In goldnem Frieden liegt die Welt.
Da blinkt es und blitzt es vom Wald hervor,
Da zieh'ts sich hinunter, da stäubt es empor.
Auf fliegen kreischend der Krähen Scharen,
Da sprengt es heran — die roten Husaren.
Der junge Führer prüft sorglich die Reihn:
„Das Land hier ist zum Manöver zu klein.
Mein Plan umschließt noch das Weizenfeld,
Dort, wo beim Strohwisch das Bäuerlein hält.
Hinüber, daß ihn entferne der Mann!“
Sofort reitet ein Offizier hindann:
„Das Feld hier kommt uns in die Quer,
Wir jagen euch gleich darüber her.
Euch wächst noch genug für Scheuer und Tisch,
fort mit euch selber und fort mit dem Wisch.“
Der Bauer nimmt sein Käppchen zur Hand,
Noch fester die Rechte die Stange umspannt.
Er blickt zum Reiter empor mit Bedacht
Und dann auf der Saaten goldschimmernde Pracht.
Er blickt und starrt und spricht kein Wort.
„Noch einmal, schnell mit dem Wisch da fort,
Eh unsre Leute verderblich euch nahn!“
„De Wiepe bliwt stahn!“

Da hilft kein Bitten, da hilft kein Drohn,
Der Reiter kehrt wieder zurück zur Schwadron.
Da sprengt zum Bauer der Oberst selbst hin:
„Starrköpfiger Alter, was kommt dir in Sinn?
Der Staat ersetzt dir, was wir vernichten,
Und fühlst du fürs Vaterland denn keine Pflichten?
Fort mit dem Wisch und frei sei die Bahn!“
„De Wiepe bliwt stahn!“

Noch einmal versucht es der Adjutant.
„Bäuerlein, Bäuerlein, brauche Verstand.
Hättst du gewußt, wer mit dir gesprochen,
Du wärest in Ehrfurcht zu Staube gekrochen.
Der Prinz wars, des Thrones künftiger Erbe,
Daß nicht seine Ungnad dich gänzlich verderbe.
Mach schnell wieder gut, was du gethan!“
„De Wiepe bliwt stahn!“

Der Wind wiegt sich im Ährenfeld,
— In goldnem Frieden liegt die Welt

